

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 28 (1938)

Heft: 25

Artikel: Heimatscholle

Autor: Soom, W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-643057>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



So ist's recht! ... Auch in der Arbeitstracht ein freudiges Gesicht

Es jedes wo da düre geit, isch underwägs i d'Ewigkeit; bhüet di Gott, bis lang no zwäg, chumm wieder einfich uf däm Wäg! — So scheint uns das wütige Emmentalerbauerngehöft zu sagen, wenn wir davor stehen und über die leuchtenden Begonienbeete des Gartens hinweg in sein sauberes Gesicht schauen. Eine große Röhre voll klaren Wäfers quillt vor dem Haus aus dem Brunnenstock in einen mächtigen Steintrug und erfüllt die Luft mit ewigem Rauchsen.

Es ist Sonntag. Die Arbeit ruht. Der Dürrbäcklerbund wacht mit stolz erhobenem Kopf vor der reich beflagten Ehrentüre des Eingangs. Der feingeüpte, geschnitte Türsturz rahmt das Tier ein wie ein gemaltes Bild. Die Fenster prangen voll roter Geranien und die kleinen Scheiben blitzen hell-

äugig in den sonnigen Tag. Hier ist echter Bernerbauerngeist daheim, das spürt man und freut sich daran.

Freundlich geführt von der stattlichen jungen Bäuerin in der Tracht treten wir über die Schwelle. Da ist die grohe, blühfaubere Küche. Blaueblumtes Emmentaler-Bauerngesicht steht appetitlich auf Regalen. Eine Holzcentralheizung versieht das Haus mit Wärme, der eigene Wald liefert genug Holz.

Die Bissentubu lacht uns an, festlich wie eine glückliche Braut. Hier atmet wohnliche, echte Behaglichkeit. Wohltuend spürt man aus jeglichem Ding neuen Heimatschutzgeist, der ein halbes Jahrhundert beim Bauernstande vielfach verloren war. Die Möbel sind schlicht, massiv und fügen sich selbstverständlich und heimelig ein. Handgewobene Vorhänge, ein schwerer

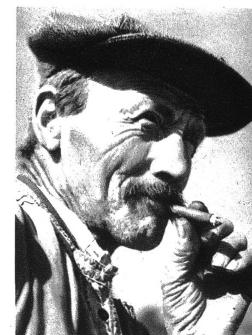
Das prächtige Emmentalerhaus in der Blau-Matt



Eine heimelige Stube in der Blaumatt



Nr. 25



Ein urchiger Typ aus den Wynigenbergen



Der Milchbueb

Nr. 25

Heimatjhölle



Blick auf das Heimiswiltali

Saantenepich, geschmackvoll geschnürte Tischlein, eine alte Sumiswalder Pendule, gute ländliche Bilder machen diese Stube zur Heimstatt, wie sie schöner nicht sein könnte.

Das Stübchen der Eltern betreten wir mit wahrer Ehrfurcht. Hier stehen die reichbemalten wundervollen Möbel der Ahnen. Hier schauen uns ehrgebietend Jahrhunderte an, und es wird uns bewusst, daß der Bauernstand eine Tradition heilig hält, um die ihn der Städter beneiden muß. Gotthelf, Freudenberger und Anter würden mit Bewunderung die Trachtenfrau in dieser harmonischen Umgebung ansehen und sich daran nicht satt sehen können.

Das ist Heimatjhölle, wie wir sie auf dem Lande überall haben sollten. — Hier möchte man bleiben und sich erzählen lassen von Bauernarbeit und Segen.

Die Wohnstube, in der sich die Familie, Knechte und Mägde zu den Mahlzeiten versammeln, ist beherrsch't von einem riesigen Kirschbaumtisch. Er füllt den Raum mit derber Behaglichkeit. Da riecht es immer Hunger erregend nach Bauernbrot, nach Rötti, Birnschnitten und Hamme. Von hier sehen wir über fruchtbare Wellenland zu fernen Höfen, zu dunklen Tannenwäldern. Weiße Tauben fliegen mit klatschendem Flügelschlag aus der Himmelsbläue herab auf die Speicherlauben. Dickelebige „Scheiterhülige“ thronen breitspurig im Hof. Es übernimmt uns bei allem Betrachten ein stiller Friede, eine warme Liebe zur Heimat. —

Das ist Scholle! Bhüet se Gott!

W. Soom.

Heimkehr der Gusti



Der Blaumatt-Speicher

